

## Erwartbare Ergebnisse der Arbeitsgruppen – Lösungshinweise

### Arbeitsgruppe I (Arbeitsblätter I – 1 bis I – 4)

#### Buddhistische Nonnen und die weibliche Ordination

##### Arbeitsaufgaben:

1. Wie kam es zur Gründung eines buddhistischen Nonnenordens und von wem ging die Initiative dafür aus?
  - Frauen hatten im alten Indien keine Möglichkeit einen eigenen religiösen Orden zu gründen (I-1).
  - Sie konnten sich auch keiner Gemeinschaft männlicher Suchender anschließen, da dies den Ruf dieser Gemeinschaften geschädigt hätte (I-1).
  
2. Welche Argumente machten die Befürworterinnen geltend und wer unterstützte sie?
  - Frauen könnten genauso die Erleuchtung erlangen wie Männer (I-1).
  - Die Initiative ging von Mahaprajapati Gotami, der Amme Buddha aus (I-1, I-2).
  - Der Mönch Ananda unterstützte von Anfang an die Gründung eines Nonnenordens und unternahm große Anstrengungen, auch den Buddha davon zu überzeugen (I-1).
  
3. Was war die erste Reaktion des Buddha auf das Ansinnen einer weiblichen Ordensgründung und warum änderte er später seine Ansicht?
  - Buddha wies das Ansinnen einer weiblichen Ordensgründung zunächst mehrere Male zurück. Er befürchtete, dass es zu Problemen mit der Mönchsgemeinschaft kommen werde. Außerdem würden womöglich Frauen in den Orden eintreten, die lediglich ihrer gesellschaftlichen Rolle entfliehen wollen, nicht aber aus Einsicht in den Dharma (I-1).
  - Ananda wie den Buddha darauf hin, dass er wie alle Männer, der Mutter, die ihn gesäugt habe, zu lebenslangem Dank und Respekt verpflichtet sei. Der Antrag zur weiblichen Ordensgründung kam zwar nicht von seiner leiblichen Mutter, aber von seiner Amme. Das größte Geschenk an eine Mutter sei es, ihr den Dharma zu geben. So willigte der Buddha schließlich in die weibliche Ordensgründung ein (I-1).
  
4. Wie ist die Beziehung des Nonnen- zum Mönchsorden seither geregelt – Wie ist der Status der Frauen innerhalb der Ordensgemeinschaft insgesamt?
  - Beide Orden sind strikt getrennt (I-1), der Frauen ist dem Männernorden untergeordnet (I-2, I-4).

- Nonnen dürfen Mönche nicht kritisieren (I-1).
  - Nonnen dürfen Mönche nicht belehren (I-1).
  - Die Nonnen müssen mehr Regeln befolgen als die männlichen Ordensmitglieder (I-2).
  - Verheiratete Frauen brauchen für den Klostereintritt die Zustimmung ihrer Männer, verheiratete Männer jedoch nicht das Einverständnis ihrer Frauen (I-2).
5. Welche neueren Entwicklungen fanden inzwischen innerhalb der verschiedenen buddhistischen Richtungen statt?
- Moderne westliche Nonnen wie Ayya Khema betonen, dass sich weibliche Ordensmitglieder nicht minderwertig fühlen sollten (I-2).
  - Im Frühjahr 1999 wurde die Möglichkeit der vollen Nonnenordination im Theravada-Buddhismus wiederhergestellt. Diese Maßnahme bewirkte einen entscheidenden Tabubruch (I-3).
  - Seither lassen sich immer mehr westliche Frauen in Asien ordinieren (vor allem im chinesischen Mahayana), wenn ihre eigene Tradition die volle weibliche Ordination nicht erlaubt.
  - Der Orden des taiwanesischen Klosters Fo Guang Shan ordinierte Novizinnen aus verschiedenen Ländern zu vollen weiblichen Ordensmitgliedern (I-3). Buddhistische Nonnen in China erhalten die volle Ordination (I-4).
  - In China legen die Nonnen großen Wert auf einen humanistischen Buddhismus (I-4).

## Arbeitsgruppe II (Arbeitsblätter II – 1 bis II – 6)

### Buddhismus und Weiblichkeit – Die Stellung der Frau im Buddhismus

#### Arbeitsaufgaben:

1. Worin unterscheiden sich der Status und die Rechte von Frauen im Buddhismus im Vergleich zum Brahmanismus, der angestammten Religion Indiens?
  - Der Brahmanismus erlaubte den Frauen die selbständige Durchführung religiöser Rituale nicht (II-1).
  - Im Buddhismus haben die Frauen das Recht, unabhängig von den Männern spirituelle Wege zu bestreiten (II-2).
  - Der Buddhismus war die erste Religion mit einer Gemeinschaft ordinierten Frauen (II-2).
  
2. Welche Ratschläge gab Buddha seinen Mönchen hinsichtlich des Verhaltens dem anderen Geschlecht gegenüber und wie beurteilen Sie diese?
  - Die Mönche sollten Frauen nicht anschauen und aus eigener Initiative auch nicht ansprechen (II-2).
  - Werden Mönche von Frauen angesprochen, so sollen sie Achtsamkeit bewahren (II-2).
  - Mögliche Bewertung durch die Lernenden:
    - Das ist nicht mehr zeitgemäß und bringt darüber hinaus eine verächtliche Einstellung der Frau zum Ausdruck, die vor allem als Objekt männlicher Begierde erscheint.
    - Man muss das im Kontext der Zeit sehen: Dem Buddha kam es darauf an, dass die Mönche dem Pfad treu bleiben und sich von weiblichen Reizen nicht verwirren lassen.
  
3. Beschreiben Sie die Erwartungen an die ideale Ehefrau und Mutter im Buddhismus – Wie beurteilen Sie diese Anforderungen?
  - Die Ehefrauen werden in sieben Kategorien eingeteilt, drei davon beschreiben positive Eigenschaften und vier negative (II-3).
  - Die negativen Eigenschaften lassen ein sehr negatives Bild des Weiblichen erkennen. Frauen werden als Mörder, Diebe und gefräßige und faule Wesen skizziert, die, so sie unter diese Kategorie fallen, am Ende in der Hölle landen (II-3).
  - Die positiven Eigenschaften einer Frau werden vor allem in einem hochrespektierlichen Verhalten den Männern gegenüber gesehen (II-3).
  - Mögliche Beurteilung durch die Lernenden:

- Den Frauen wird eine untergeordnete gesellschaftliche Rolle zugewiesen.
- Als höchste Verhaltensideale werden Devotion und Respekt den Männern gegenüber gelehrt.
- Der Buddhismus unterstützte so die herrschenden patriarchalischen Strukturen seiner Zeit.
- Indem Buddha ein positives Bild der treusorgenden und gehorsamen Ehefrau zeichnet, verschafft er den Frauen gesellschaftliche Anerkennung und Respekt.

4. Welche Kritik wird aus feministischer Sicht am traditionellen Buddhismus geübt und welche Forderungen werden gestellt?

- In den buddhistischen Grundlagentexten (wie dem Pali-Kanon) finden sich sexistische Äußerungen (II-3). Es dominiert die Sichtweise von Männern (II-5).
- Frauen gelten als minderwertig, weil ihnen (zumindest teilweise) das Erreichen der allerhöchsten Verwirklichung nicht zugetraut wird (II-3).
- In den tibetischen Traditionen ist Frausein ein echtes Ausschlusskriterium. Wenn Frauen auf Konferenzen etwas sagen, hören die Männer oft noch nicht einmal hin (II-5)
- Bei vielen der heutigen männlichen buddhistischen Führer liegen Wort und Tat oft auseinander (II-4).
- Das Patriarchat muss beendet werden; buddhistische Frauen müssen radikaler werden (II-4).

5. Was wird in den Texten über das wechselseitige Lernen von Buddhismus und Feminismus gesagt?

- Buddhismus und Feminismus sind häufig wie zwei Seiten ein und derselben Münze. Beide anerkennen die grundlegende Gleichheit aller Menschen. Beide teilen viele Ansichten und haben der heutigen Welt viel zu geben (II-6).
- Buddhismus und Feminismus können viel voneinander lernen (II-6).
- Buddhistische Feministinnen sind sozial engagiert und arbeiten oft in Umweltprojekten mit (II-6).
- Der Buddhismus kann dem Feminismus helfen, Wut und Bitterkeit in heilsames Handeln zu transformieren (II-6).

## Arbeitsgruppe III (Arbeitsblätter III – 1 bis III 4)

### Das Bild der Frau in buddhistischen Sutren, Legenden und Gleichnissen

#### Arbeitsaufgaben:

1. Welches Bild der Frau wird in den beispielhaften Prosatexten gezeichnet?
  - Frauen sind boshaft und verschlagen (III-4).
  - Untereinander konkurrieren sie auf rücksichtslose Weise und beherrschen die Kunst der Verstellung (Schwiegermutter-Schwiegertochter-Beziehung in „Das Karma einer Brahmanengattin“) (III-4).
  - Die Frau gilt als minderwertig. So ist die Verwandlung in den Körper einer Frau die Strafe für karmische Verfehlungen (III-1).
  - Die männliche Existenz gilt als Ausdruck eines besseren Karmas. So kann die Reue über schlechte Taten die Rückverwandlung in einen männlichen Körper bewirken (III-1).
  
2. In welchem Verhältnis steht die Frau zum Mann?
  - Sie ist dem Mann untergeordnet und ihr Verhalten ist „besonders“ (III-2)
  - Das Schlechte an einem Mann rührt daher, dass er von einer Frau geboren wurde (III-2).
  - Es gibt jedoch auch Texte, in denen Frauen die Lehre verkünden, aber es sind nur wenige, wie beispielsweise „*Der Löwenruf der Königin Srimala*“ (III-4).
  
3. Wie wird der Status des Weiblichen definiert und woran wird die weibliche Inferiorität festgemacht?
  - Frauen leben unter gesellschaftlich schlechten Bedingungen, daher ist eine weibliche Wiedergeburt nicht erstrebenswert und es gibt auch keine Frauen im Reinen Land (III-4)
  - Sorgfalt und Bedächtigkeit gelten als typisch weibliche Eigenschaften, die einem Mann jedoch nicht gut anstehen (III-2).
  - Frauen gelten als Verführerinnen (III-3).
  - Frauen sind schlecht und heimtückisch; sie verleiten die Männer zu schlimmen Taten (III-4).
  
4. Auf welche Weise kommunizieren Frauen und Männer innerhalb des Ordens im Rahmen von Schüler-Lehrer-Beziehungen miteinander? (Thematisieren Sie das gegebene Beispiel).

- Selbst im Lehrgespräch brechen die Geschlechterpolaritäten durch, und sie werden zum eigentlichen Stimulus der Unterredung (III-3).
- Die Frau spielt mit dem Begehren des Mannes, doch als dieser zudringlich wird, muss sie eine obszöne Bemerkung aussprechen, um ihn in die Schranken zu weisen (III-3).
- Wo die Frau daher am Ende gewinnt, geschieht es um den Preis ihrer Selbsterniedrigung. (III-3).

## Arbeitsgruppe IV (Arbeitsblätter IV – 1 bis IV 6)

### Sexueller Missbrauch und die Unterdrückung von Frauen in buddhistischen Gemeinschaften

#### Arbeitsaufgaben:

1. Welche gesellschaftliche Funktion erfüllt das Tulku-System in Tibet und welche Rolle kommt den Frauen dabei zu?
  - Wiedergeburt und Reinkarnation bilden die Grundlage des tibetischen Sozialsystems und damit der Weitergabe religiöser und (und früher) gesellschaftlicher Macht (IV-3).
  - Kleine Jungen werden von ihren Müttern getrennt und im Kloster durch Mönche aufgezogen. Einige sind der Ansicht dass ihnen im Rahmen ihrer spirituellen Erziehung Frauenhass eingeimpft werde (IV-3), andere sind hingegen der Überzeugung, dass sich auf diese Weise hochverwirklichte Meister inkarnieren, damit auch künftige Generationen von ihrem Wirken profitieren können.
  - Die Tulkus bilden das Rückgrat einer Inkarnationselite, wobei die Frau zum bloßen Vehikel einer männlichen Wiedergeburt wird.
2. Welche ideale Annahme liegt der Geschlechterbeziehung (z.B. im Zen oder Tantrismus) zugrunde und wie sieht nach der Ansicht (ehemaliger) Mitglieder dieser Gruppen die Praxis tatsächlich aus?
  - Im tibetischen Buddhismus („Diamantweg“) heißt es in seiner Selbstdarstellung, dass männliches und weibliches Prinzip gleich wichtig seien; beide ergänzten sich und lernten voneinander (IV-1). Tantrische Sexualität sei ein Weg zur Erleuchtung.
  - Auf der relativen Ebene seien Männer und Frauen wohl unterschiedlich, aber auf der absoluten Ebene sei jeder Begriff von Geschlechtlichkeit begrenzt. Es sei daher ganz überflüssig, etwas noch als „männlich“ oder „weiblich“ zu bezeichnen (IV-2).
  - Mitgefühl und Weisheit gelten als die großen zentralen Werte (IV-5).
  - Die grüne Tara (eine Heilsgestalt im tibetischen Buddhismus) sei die erste Feministin, meint Tsultrim Allione und sieht im Tantrismus eine im Kern feministische Lehre (IV-2). Christine Chandler hingegen verwirft Alliones Darstellung und kritisiert die Unterdrückung der Frau im tibetischen Buddhismus; der Tantrismus sei eine von Männern beherrschte Glaubensrichtung, die auf der Unterdrückung und sexuellen Ausbeutung von Frauen basiere (IV-4).

- In verschiedenen Gemeinschaften des tibetischen Buddhismus werden Frauen zu geheimen sexuellen Beziehungen zu männlichen Lehrern genötigt (*Songyums*) und unter Drohungen dazu verpflichtet, nicht darüber zu sprechen (IV-3). Nicht wenige der betroffenen Frauen waren hernach traumatisiert und landeten in Nervenkliniken.
3. An welchen Punkten zeigen sich fundamentale Unterschiede zwischen den Lehren und Praktiken des Tantra (wie sie in den Texten beschrieben werden) und einer modernen, aufgeklärten Sicht der Wirklichkeit?
- Es herrschen keine de facto gleichberechtigten sexuellen Beziehungen. Die betroffenen Frauen fühlten sich zum Sexualobjekt degradiert (IV-3).
  - Die tibetischen Tantra-Lamas arbeiten nicht auf der Grundlage westlicher ethischer Überzeugungen und Werte, sie verkörpern ein feudalistisches Weltbild (IV-4).
  - Die Unterwürfigkeit unter den Guru gilt als die Quelle allen spirituellen Fortschritts, als ein besonderes Wesen gelten für ihn die üblichen Moralvorstellungen nicht. Wer ihn mit normalen ethischen Maßstäben beurteile, begehe einen schweren Fehler (IV-5). Eine Auffassung, die unseren Vorstellungen von Menschenrechten und der Gleichheit aller Menschen fundamental widerspricht.
  - Das System beruht auf Einschüchterung und dem Glauben an magische Heilsbeweise.
  - Die mittelalterlichen tantrischen Praktiken haben nichts damit zu tun, was der historische Buddha lehrte (IV-4).
4. Können Sie erklären, warum trotz dieser Missstände der Tantrismus im Westen relativ populär ist und einige Vertreter dieser Richtung die Missbrauchsvorgänge relativieren?
- Es herrscht ein Geist Unterwürfigkeit, der den kritischen Verstand ausschaltet, so die Überzeugung ehemaliger Gruppenmitglieder(innen) (IV-3).
  - Demokratische und egalitaristische Prinzipien gelten in diesen Gruppen nicht. Viele Schülerinnen und Schüler solcher Meister akzeptieren daher, dass keine Autonomie gewährt wird, Gehorsam gegenüber dem Meister sei das oberste Gebot (IV-3).
  - Manche gehen dabei sogar soweit, ihrer Frauen, Partner und sogar ihre heranwachsenden Kinder den Lamas als Sexualpartner zu überlassen (IV-4).



- Den Opfern wird eine Mitschuld gegeben, ihre Ego-Gefühle, ihre Lust am Tabu-Bruch, ihre Selbsttäuschung und ihr Narzissmus habe das alles erst möglich gemacht (IV-5).
- Es handelte sich alles bloß um Missverständnisse (IV-5).
- Man will das Offensichtliche nicht wahrnehmen, damit das eigene Weltbild keinen Schaden erleidet. Man erliegt dem Charisma mancher Meister und ihrer Fähigkeit Unterstützung zu gewinnen (IV2).

## Weitergehende Fragen (zur ergebnisoffenen Bearbeitung) – Transfer des Erarbeiteten

- Ist der Buddhismus eine frauenfreundliche oder frauenfeindliche Religion?

### Hinweise auf mögliche Antworten:

#### Frauenfreundlich:

- Erste Religion mit einem weiblichen Orden.
- Frauen können die volle Erleuchtung erlangen.
- Frauen werden im Buddhismus als Göttinnen und Bodhisattvas verehrt (z.B. die Guanyin in China und Japan).

#### Frauenfeindlich:

- Der Frauenorden ist dem Männerorden untergeordnet.
- Nach Meinung einiger Buddhisten können Frauen die Erleuchtung nur im Körper eines Mannes erlangen.
- Frauen werden als unreine und hintertriebene Wesen charakterisiert.

- Vergleichen Sie den Status und die Rolle der Frau im Buddhismus mit dem Frauenbild anderer Religionen

Hinweise auf mögliche Antworten:

- Wie in allen historisch gewachsenen Weltreligionen, so sind auch in den Buddhismus rückständige Vorstellungen über die Weiblichkeit anzutreffen (z.B. die Assoziation mit Unreinheit und Hinterlist).
- Ähnlich dem biblischen Motiv der Verführung Adams durch Eva, so gibt es auch im Buddhismus die Vorstellung, dass die Frauen schlecht und durchtrieben sind und eine Gefahr für die Männer darstellen.
- Wie im Christentum, so sind auch im Buddhismus die meisten Heiligengestalten männlichen Geschlechts.
- Der Buddhismus ist jedoch frauenfreundlicher als der Islam, da sich die Frauen zum Beispiel nicht verschleiern müssen.
- Ähnlich den Naturreligionen, so gibt es im Buddhismus (etwa mit der grünen und weißen Tara in Tibet) auch Verehrungsgestalten, die dem Archetyp der großen Muttergöttin entsprechen.

- Welche Unterschiede im Frauenbild gibt es zwischen den verschiedenen buddhistischen Traditionen

Hinweise auf mögliche Antworten:

- Im Theravada-Buddhismus finden sich oft Hinweise auf weibliche Verführungskünste, die junge Mönche vom Pfad abbringen; das Weibliche wird mit Unreinheit und Gefahren assoziiert. Das männliche Prinzip, so meinen einige, werde höher angesehen als das weibliche. Die ethischen Gebote sind allerdings sehr streng und Berichte über Sex-Skandale kommen sehr selten aus den Reihen der Theravada-Buddhisten.
- Im Mahayana-Buddhismus dominiert die Vorstellung des Mitgefühls mit dem Weiblichen, die Wiedergeburt als Frau erscheint als karmische Bestrafung, während in der männlichen Wiedergeburt eine karmische Belohnung gesehen wird. Es findet sich aber auch die Vorstellung, Männer und Frauen seien auf gleicher Ebene.
- Im Vajrayana (Tantrismus) wird einerseits an die Shiva-Shakti-Polarität der Hindu-Religionen angeknüpft und ein kreatives Wechselspiel männlicher und weiblicher Polarität dargestellt, einige meinen, es ging hier um die ideale Ergänzung beider Seiten. In der Praxis jedoch dominieren oft die Männer und es gibt viele Berichte über sexuelle Ausbeutung von Frauen gerade in diesen Gemeinschaften.

- Wäre es in Ordnung, wenn Frauen die buddhistische Nonnen werden wollen, heute ganz einfach ihren eigenen Orden gründen, ganz egal, was die Mönche ihrer Tradition dazu sagen?

Hinweise auf mögliche Antworten:

Pro:

- Frauen, die Nonne werden wollen, sollten heute so selbstbewusst sein, ihren eigenen Weg zu gehen.
- Eine weibliche Ordensgründung wäre ein klares Signal an die männlichen Ordinierten, dass die Zeit ihrer Vorherrschaft nun endlich und endgültig vorbei ist.

Contra:

- Eine solche Ordensgründung würde die buddhistische Gemeinschaft spalten.
- Durch einen solchen Akt würde eine jahrtausendealte Traditionslinie infrage gestellt und damit die Authentizität der Lehrübertragung

➤ Wie müsste ein feministischer Buddhismus aussehen?

Hinweise auf mögliche Antworten:

- Er müsste auf einer vollständigen Gleichberechtigung der Geschlechter beruhen.
- Ein künftiger Buddha würde als weibliches (oder als geschlechtsneutrales) Wesen geneniert.
- Man würde *die* Buddha statt der Buddha sagen.
- Buddhist(innen) würden sich stärker für die Rechte und Interessen von Frauen einsetzen.
- Männliche Ordenmitglieder und männliche Laien hätten keinerlei Sonderrechte mehr.
- In den Tempel und auf den Altären gäbe es viel mehr weibliche Heiligengestalten.
- Missbrauchsgurus würden sofort und dauerhaft des Ordens bzw. der Gemeinschaft verwiesen.